

DER HAI, DAS TOR ZUR WELT UND NACH LIECHTENSTEIN

«Was macht eine Hai-Forscherin in Liechtenstein, in einem doppelten Binnenland? Hat sie sich im Land geirrt? Wann geht sie wieder zurück auf ihre Inseln, um mit Haien zu arbeiten?» Fragen solcher Art werden Ornella Weideli immer wieder gestellt. Im folgenden Artikel erläutert die Postdoktorandin am Institut für Labormedizin (ILM), dass Veränderungen zum Leben gehören und dass erlernte Fähigkeiten in unterschiedlichen Arbeitsfeldern angewendet werden können.

Seit meiner Kindheit war ich sehr vom Meer und seinen Bewohnern fasziniert. Daher war es nicht erstaunlich, dass ich nach Abschluss meines Bachelors in Zellbiologie an der Universität Bern (2009) ein Praktikum an einer Hai-Forschungsstation auf den Bahamas antrat. Das Tier, welches ich dort kennenlernte, sollte mich ab diesem Zeitpunkt nie mehr loslassen...

Nach meinem bestandenen Masterstudiengang – den ich ebenfalls auf den Bahamas mit Haien absolvierte – habe ich ein PhD-Projekt gestartet, welches mich während fünf Jahren um die ganze Welt führen sollte: Forschungsarbeit mit Haien auf den Seychellen und in Französisch-Polynesien, akademische Arbeit in Süd-Frankreich und Laboranalysen in Florida, USA. Eine verrückte Kombination, welche genau meinem Geschmack entsprach. Als junge Studentin hatte ich auch die Möglichkeit, meine Arbeiten an Konferenzen zu präsentieren, habe Publikationen für internationale wissenschaftliche Journale geschrieben und internationale Kollaborationen mitgestaltet. Ich war auf dem Höhepunkt meiner Karriere, als plötzlich die Corona-Pandemie ausbrach: Meine PhD-Verteidigung, welche an meiner Universität vor Publikum geplant war, wurde in mein Homeoffice in Zürich verlegt und meine Pläne, weiterhin in der weiten Welt Haie zu erforschen, wurden auf einen Schlag zerstört.

Ja, die Welt hat sich innert kürzester Zeit verändert und alle mussten sich anpassen. Dies galt auch für die GAPP-Studie, eine Langzeit-Studie im Fürstentum Liechtenstein, welche seit 2010 kardiovaskuläre Risikofaktoren in einer Kohorte untersuchte. Das Studienteam hatte durch die Pandemie die einmalige Chance, mit der Studienkohorte als Pilot für ein internationales Covid-Projekt zu dienen. Die Umstellung von den regulären GAPP-Untersuchungen zu den COVI-GAPP-Untersuchungen stellte das Studienteam jedoch vor grosse Herausforderungen. Als ich, noch in Feierlaune von meinem PhD-Abschluss, von dieser Umstellung hörte, habe ich nicht lange gezögert und eine Anstellung als Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der GAPP-Studie angenommen. Auch wenn das Umfeld ein komplett neues war, konnte ich meine wissenschaftlichen Erfahrungen und meine durch verschiedene Kulturen beeinflusste Arbeitsweise in Liechtenstein rasch anwenden. Vom Versand von Studienmaterialien, der Kommunikation mit Studienteilnehmern und -teilnehmerinnen bis hin zum Auswerten von Studienresultaten, über-

all konnte ich mitarbeiten. Und so sind die Jahre vergangen. Unsere Studienresultate wurden in wissenschaftlichen Journalen publiziert, neue Projekte und Kollaborationen wurden gestartet, andere erfolgreich abgeschlossen, und die GAPP-Studie startete Ende 2023 in die vierte Durchführungsrunde. Wie war es möglich, dass ich dies alles mitgestalten durfte, ohne dabei meine Leidenschaft für Haie aufzugeben?

Dies alles war möglich, da meine Anstellung (zuerst bei Dr. Risch und nun nach dem Transfer der GAPP Studie an die UFL) von jeher Teilzeit war. Lange Zeit habe ich mir eingeredet, dass diese Kombination eine Zwischenlösung sei, bis ich zu realisieren begann, dass dies auch eine Karriere sein könnte. Diesen Frühsommer, als ich als Panellist an einer Podiumsdiskussion zum Thema «Path beyond a PhD» des Global SNSF Fellows Network teilnahm, habe ich zum ersten Mal den Ausdruck «Hybrid Careers» gehört. Hybrid-Karrieren zeichnen sich dadurch aus, dass unterschiedliche Berufe in verschiedenen Bereichen kombiniert werden können, um eine vielfältige berufliche Identität zu entwickeln. In meinem Fall heisst dies, dass ich meiner Teilzeitanstellung als Postdoktorandin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der UFL nachgehe, während ich mich freiberuflich in den Bereichen Wissenschaftskommunikation und Tauch-Expeditionen weiterentwickeln kann. Eine Kombination von Aufgaben, die mir sehr entspricht, mich täglich herausfordert und mich äusserst dankbar stimmt.

Die vergangenen fünfzehn Jahre haben mir gezeigt, dass in einer Welt, welche sich immer schneller zu wandeln scheint, Anpassungsfähigkeit und Zielstrebigkeit zwei äusserst wichtige Charaktereigenschaften sind. Wir wissen nie, was als Nächstes auf uns zu kommt. Wenn wir aber adaptierbar bleiben und unseren Instinkten folgen (wie dies Haie übrigens seit mehr als 450 Mio. Jahre machen!), dann sind wir bereit, mit Veränderungen jeglicher Art umzugehen und diesen nicht mit Angst zu begegnen, sondern sie als Chance zu sehen.



—
*Dr. Ornella Weideli
Postdoktorandin und Wissenschaftliche
Mitarbeiterin im Institut für Labormedizin
(ILM) der Privaten Universität
im Fürstentum Liechtenstein (UFL)*



Oben: Ornella bei der Feldarbeit mit einem jungen Schwarzspitzen-Riffhai im St. Joseph Atoll, Seychellen.

Foto: Clare Keating | Save Our Seas Foundation.

Rechts: Ornella beim Analysieren.

Foto: Ornella Weideli

